

Ehrenamtliches Engagement in Kirchengemeinden Repräsentative Befragung (2012)

Die vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI) im Jahr 2012 durchgeführte und 2013 ausgewertete Erhebung liefert erstmals ein umfassendes Bild zu ehrenamtlichen Tätigkeiten in evangelischen Kirchengemeinden. Die Befragung richtete sich direkt an die Personen, die in den Gemeinden aktiv sind. Neu ist die Erfassung des Mehrfachengagements. Die Vielfalt der Aufgaben und der zeitliche Umfang der Aktivitäten in den Gemeinden wird differenziert dargestellt. 43 Bereiche wurden abgefragt, für die Auswertung wurden einige zusammengefasst, so dass jetzt für 21 Bereiche detaillierte Erkenntnisse vorliegen¹. Die Befragung ergänzt damit die Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys (2009) für die evangelische Kirche, bei dem die *ehrenamtlich Tätigen* im Mittelpunkt standen.²

Angesprochen wurden die Ehrenamtlichen über die Kirchengemeinden. Die Auswahl der Gemeinden erfolgte mittels einer zehnpromtigen Zufallsstichprobe. 1.353 Kirchengemeinden in ganz Deutschland wurden angeschrieben.³ Der Fragebogen wurde auch in einer Online-Version angeboten. Insgesamt haben sich **1.878 Ehrenamtliche** (67 % weiblich, 33 % männlich) aus **221 Gemeinden** beteiligt. Ausgewertet wurden 1.103 Online-Befragungen und 775 Fragebögen in Papierform.

Ergebnisse auf einen Blick

- Die ehrenamtliche Mitarbeit in Kirchengemeinden ist in hohem Maße von einem Mehrfachengagement geprägt. Durchschnittlich übernimmt ein / eine Ehrenamtliche(r) in einer Gemeinde vier verschiedene Aufgaben. 26 Prozent haben sogar fünf bis sieben Aufgaben übernommen und wiederum jeder Siebte leistet seinen Dienst in acht oder mehr Bereichen (14 %). Diejenigen mit nur einer Aufgabe gehören deutlich zur Minderheit (14 %).
- 24 Prozent der Befragten engagieren sich bereits seit 26 und mehr Jahren, 21 Prozent wurden in den letzten fünf Jahren aktiv.

¹ Ehrenamtliches Engagement wird hier verstanden als *Übernahme einer Aufgabe oder Funktion in der Gemeinde, die nicht-beruflich ausgeübt wird*.

² Stephan Seidelmann, Evangelische engagiert – Tendenz steigend. Reihe SI-aktuelle, Hannover 2012, <http://www.ekd.de/si/downloads/22883.html>

³ Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wurden nicht angeschrieben, da dort jüngst eine Umfrage zum Ehrenamt durchgeführt wurde. Siehe: <http://www.ehrenamtevang.ekd.de/rund-ums-ehrenamt/studien/evaluation-ehrenamtlichkeit/#c519>

- Durchschnittlich betätigt sich eine Ehrenamtliche / ein Ehrenamtlicher 14 Stunden im Monat in einer Kirchengemeinde. Die Sonderauswertung des dritten Freiwilligen-survey weist mit 13,4 Stunden (arithmetisches Mittel) einen sehr ähnlichen Wert aus.
- Über die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen in evangelischen Kirchengemeinden gibt es unterschiedliche Angaben: Die EKD-Statistik nennt 1,1 Millionen Ehrenamtliche (2010), auf der Grundlage der Sonderauswertung des dritten Freiwilligen-survey (FWS 2009) ergibt sich eine Zahl von 1,5 Millionen Ehrenamtlichen, die sich allein *in der Gemeinde* betätigen. Geht man pragmatisch von dem Mittelwert beider Erhebungen aus und rechnet dies auf der Grundlage einer durchschnittlichen ehrenamtlichen Tätigkeit von 14 Stunden/Monat hoch, ergibt dies ein Gesamtvolumen von 216 Millionen geleisteter Stunden pro Jahr.

Gut die Hälfte aller Ehrenamtlichen ist auch außerhalb der Kirche freiwillig aktiv. 48 Prozent sind es in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten – und fast jeder Zehnte (9 %) engagiert sich politisch (Parteien, Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen).

- Die verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten reichen vom Kindergottesdienst, Lektorendienst, Chor über Seniorenarbeit und Gemeindebriefredaktion bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt nicht „das“ eine Gemeinde-Ehrenamt – das zeigt sich gerade auch in den unterschiedlichen Einschätzungen der Engagementbereiche. Die unterschiedlichen Bereiche werden auch tatsächlich unterschiedlich bewertet!
- Am jüngsten sind die Mitarbeitenden in der Konfirmandenarbeit (Ø: 21 Jahre) und in der Kinder- und Jugendarbeit (Gruppenleitung: 24 Jahre; Mitarbeit: 26 Jahre). Gottesdienstarbeit / Mitarbeit im Kindergottesdienst (41 Jahre), Gottesdienst-Gruppen (45 Jahre) und das Singen im Chor (48 Jahre) locken vor allem die unter 50-Jährigen. In der Seniorenarbeit dominieren die 60-plus. Ein ebenso hohes Durchschnittsalter findet sich beim gemeindlichen Besuchsdienst und in der Gemeindediakonie (65 J.)
- Frauen dominieren besonders in den Engagementbereichen Kindergottesdienst (90 %), Besuchsdienst (86 %), Seniorenarbeit (83 %), Gemeindediakonie (77 %), Aus-tragen der Gemeindebriefe (76 %). Etwas mehr Männer als Frauen betätigen sich ehrenamtlich als Küster- oder Hausmeister (59 % zu 41 %). Geschlechtsspezifische Unterschiede sowie Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen gibt es kaum in Bezug auf Bewertung und Erleben der ehrenamtlichen Arbeit.
- Bei den Mitsprachemöglichkeiten und der Anerkennungskultur ist für Kirchengemeinden eine gute Bilanz erkennbar. 74 Prozent sind zufrieden mit der ihnen entgegengebrachten Anerkennung. Natürlich gibt es noch Verbesserungspotenzial. Deutlich mehr Anerkennung wünscht sich zum Beispiel ein Teil derjenigen, die Küsteraufgaben wahrnehmen (14 %), die in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind (11 %), thematisch arbeiten (14 %) oder aber Verwaltungsarbeit leisten (8 %).
- Fallen aufgrund des Einsatzes Kosten an, so nehmen 38 Prozent der Befragten eine Kostenerstattung in Anspruch, 21 Prozent verzichten auf die Erstattung und fünf Prozent geben an, dass dies nicht möglich sein. Stärker werden Sachzuwendungen genutzt (z. B. private Nutzung von Räumen).
- Die Anforderungen und Tätigkeiten im gemeindlichen Engagement scheinen angemessen zu sein. Es gibt eher eine Tendenz zur Unter- als zur Überforderung.

Überforderung wird vor allem im Leitungshandeln erlebt. Stärker als eine inhaltliche Überforderung wird eine zeitliche Überlastung erlebt – doch die hält sich in Grenzen.

- Die Ehrenamtlichen kommen auf unterschiedlichen Wegen zu ihrem Engagement: durch Ansprache (beziehungsweise Aufforderung oder Werbung), durch Eigeninitiative oder durch ein Hineinwachsen in die Aufgabe. Die Frage, ob die Ehrenamtlichen eher durch Fremd- oder Selbstinitiative den Zugang zu dem Engagement gefunden haben, hängt von den einzelnen Tätigkeiten und Aufgaben ab. Das Hineinwachsen ins Engagement stellt für Kirchengemeinden einen wichtigen Zugang dar.
- Die Hälfte der befragten Ehrenamtlichen wurde geistlich eingeführt. Am ehesten geschieht dies in der Gemeindeleitung, im Lektorendienst, im gemeindlichen Besuchsdienst und in der Konfirmandenarbeit. Dabei sind geistliche Einführungen in einem kleinen Kreis deutlich verbreiteter als gottesdienstliche Einführungen. Eine explizit religiöse Unterstützung wird von einem Fünftel der Befragten gewünscht.
- Verbesserungsbedarf sehen die Befragten vor allem im Hinblick auf Austausch, transparente Information sowie Fortbildung/Schulung. Auf den ersten Plätzen rangieren der Wunsch nach einem hauptamtlichen Ansprechpartner (52 %), einem guten Informationsfluss (46 %) und der Möglichkeit zum Austausch, sowohl mit anderen Ehrenamtlichen (41 %) als auch mit einem Verantwortlichen (35 %).
- Alles in allem hat das Ehrenamt in den Kirchengemeinden eine sehr gute Basis. Strategisch kann zukünftig an zwei Stellen angesetzt werden: Zum einen kann die Ehrenamtskultur in den einzelnen *Kirchengemeinden* grundsätzlich gefördert und weiter professionalisiert werden. Zum anderen könnte aber auch bei den verschiedenen *Engagementbereichen* angesetzt werden, um gezielt erkennbare Defizite in den einzelnen Bereichen anzugehen. Hierzu bietet die SI-Befragung Hinweise.
- Das Feld ehrenamtlicher Arbeit auf der **Kirchenkreisebene** ist ebenso vielfältig wie auf der Gemeindeebene. Quantitativ gesehen ist es allerdings ein recht kleiner Engagementbereich. In den vier vom SI exemplarisch untersuchten Kirchenkreisen liegt der Anteil der Ehrenamtlichen gemessen an der Gesamtzahl der Kirchenmitglieder im Kirchenkreis bei circa einem halben Prozent.

Hannover, 15. April 2013